

ich bei allen oberen Jungen kleine Aeuglein, ein typisches Symptom schwerer Erkrankung. Beim genauern Zusehen lagen 5 Junge tot im Nest. Sie konnten höchstens zwei Tage tot sein. Ich nahm sie selbstverständlich heraus und auch die obere Lagen des Nestes, das alles andere als eine anständige Unterlage war. 1 Ei entfernte ich ebenfalls, wohl ein unbefruchtetes. Es waren 10 Junge geschlüpft, wovon 5 noch lebten. Ich setzte sie ins Nest zurück. Eines der Kleinen war ein sicherer Todeskandidat.

Das Männchen fütterte fleissig, sah aber schon seit etwa zwei Tagen verdächtig strublig aus. Wir fragten uns, ob wohl die zahlreich verführten Mehlwürmer den Jungen geschadet haben mochten. Die Alten hatten einen recht geringen Teil derselben konsumiert.

16. Mai. Um 7 Uhr morgens lag wieder ein Junges tot im Kasten. Hungers gestorben konnten die Kleinen kaum sein, denn der Ernährungszustand war kein schlechter. — Das Männchen singt wieder einige spärliche Töne, fütterte fleissig von morgens früh bis abends spät. Es hörte eigentlich damit bloss über die ärgste Zeit des Regens auf.

Die Bettelstimmen tönnten zeitweise ziemlich kräftig. Wir gaben keine Mehlwürmer mehr. Beständig schlich die Katze in der Nähe herum.

21. Mai. Am Abend lagen wieder zwei Junge tot im Nest, das eine etwas abgemagert. Die zwei letzten schienen recht frisch und munter zu sein. Das Männchen war, ohne starke Erregung zu zeigen, Zeuge der Entfernung seiner beiden Jungen aus dem Kasten.

Am 22. Mai sang das Männchen auffallenderweise wieder anhaltender und zwar schon um 7 Uhr herum. Dazwischen zeterte es dann und wann und jedesmal war natürlich eine Katze um den Weg. Um 9 Uhr war das Männchen in vollen Gesang gekommen. Nebenbei brachte es nun allerlei Locktöne, die uns erst auf ein Junges aufmerksam werden liessen, das in etwa 4 m Entfernung von seiner Geburtsstätte am Boden kauerte. Um 12.30 Uhr war es noch nicht mehr als 15 m weiter gekommen. Die Freude des Männchens an diesem Jungen war wirklich rührend. Der Kasten war leer aber das zweite der überlebenden Meischen blieb unsichtbar und auch der Vater zeigte es nicht an. Nach den vielen üblen Erfahrungen, die wir während dieser Brutzeit mit dem Katzengesindel machen mussten, konnte über das Schicksal des kleinen Vermissten kein Zweifel bestehen.

23. Mai. Am Morgen sang das Männchen da und dort im Garten, aber von einem Jungen keine Spur. Meine Wünsche für das Gedeihen des Katzengeschlechtes waren und sind nicht die frömmsten!

### **Schutz den Helfern am Bienenstand!**

«Dieses Vögelchen dort würde ich nicht so nahe am Bienenstand dulden», meinte ein Besucher, als eine Meise auf einer Fichte dicht beim Bienenstand sich geschäftig von Zweig zu Zweig schwang. Und wie schüttelte er erst noch den Kopf, als er die vielen Meisennistkasten an den Fichten rings um den Bienenstand bemerkte. «Sie züchten das

Zeug, was wir andere Bienenzüchter herunterschossen», bemerkte er.

Es ist zwar schon längst bekannt, dass unsere Singvögel den Bienen absolut nicht gefährlich sind, obschon in Bienenlehrbüchern immer und immer wieder Vertreter aus der gefiederten Welt als Bienenfeinde aufgeführt werden. Seit einigen Jahren stellte ich in dieser Richtung systematisch Beobachtungen an und bin heute zur Ueberzeugung gekommen, dass unsere Singvögel, speziell die Meisenarten unschätzbare Helfer am Bienenstand sind. Im Sommer 1929 brüteten in Bienenstandnähe Kohlmeisen, Tannenmeisen, Sumpfmeisen und Haubenmeisen. Täglich konnte ich beobachten, wie die Meisen dem Bienenstand ihre Besuche machten und dies am eifrigsten in den frühen Morgenstunden. Unbemerkt beobachtete ich die anfliegenden Meisen am Fenster im Bienenstand. Bekanntlich ist es bei den Bienen Sitte, in früher Morgenstunde die Stube zu reinigen. Tote Maden, nicht geschlüpfte und sonst tote Bienen werden da hinausbefördert. Zu dieser Zeit stellten sich nun auch die Meisen ein und holten sich diese Leckerbissen oft direkt am Flugloch ab, aber nie konnte ich wahrnehmen, dass nur ein einziges Mal eine lebende Biene weggeschnappt worden wäre. Es war oft ein herrlicher Anblick, wenn die Meiseneltern mit ihren Jungen am Bienenstand erschienen, um deren ewigen Hunger mit den fetten Maden und toten Bienen zu stillen. In kürzester Zeit war der Platz vor dem Bienenstand von toten Bienen gesäubert. Zur Nosemazeit, in der auch mein Bienenstand sehr zu leiden hatte, erstreckten sich die Meisenbesuche über den ganzen Tag und dies aus dem begreiflichen Grunde, weil es damals tote Bienen in Hülle und Fülle gab.

Wie bei den Meisen, konnte ich auch bei den Rotschwänzchen die Harmlosigkeit den Bienen gegenüber konstatieren. Oefters bemerkte ich Rotschwänzchen in der Flugrichtung der Bienen auf dem nahen Gartenzaun und beim flüchtigen Hinsehen erweckte es wirklich den Anschein, als griffen sie aus dem Ueberfluss der fliegenden Bienen. Mit dem Feldstecher bewaffnet an Stelle der Büchse konnte ich sehen, dass meine verdächtigen Rotschwänzchen auf Fliegen Jagd machten, die sie oft bis zum Flugbrett verfolgten. Fliegenarten halten sich öfters auf den Flugbrettern der Bienenkasten auf, wahrscheinlich angelockt durch den süßen Duft. Heute hängt ein Nistkästchen speziell für Rotschwänze direkt am Bienenhaus und andere werden noch folgen. Durch ungenaues Beobachten sind unsere Singvögel bei vielen Bienenzüchtern in Misskredit geraten und werden blindlings vernichtet. Abgesehen davon, dass dieses Vorgehen von Gesetzes wegen eine strafbare Handlung ist, schadet sich der betreffende Imker selbst, denn er vernichtet seine treuesten Helfer, die Gesundheitspolizei am Bienenstand.

Friedrich Buser, Arosa.

## KLEINERE MITTEILUNGEN

*Communications diverses.*

An unsere Beringer. Es ergeht hiemit an unsere Beringer die höfl. Bitte, dem Star recht viel Aufmerksamkeit zu widmen und möglichst viele Jungvögel dieser Art zu beringen. Nach einigen vorliegenden